

tor der Gesta war gewiß ein mittelmäßiger Schriftsteller, aber es ist kaum mit Silvestre anzunehmen, daß er sonst bedeutungslose Stellen aus zwei verschiedenen Rupert-Kommentaren ohne sinnvolle Ordnung unvermittelt in seine Kompilation eingeschoben haben soll.

Die auf keine erhaltene Quelle gestützten Kapitel von Reiners Bischofsviten, den Gesta und dem Anfang von Adrians Chronik, die sich mit der Klostergeschichte befassen, haben keine zusammenhängende Behandlung in Silvestres sonst gründlich gearbeiteter Dissertation erhalten. Nach Silvestre wurden diese Kapitel von Reiner selbst erfunden und erforderten demnach keine weitere Untersuchung als den Nachweis, daß die einzelnen Kapitel der Gesta sich auf Reiners Viten stützten. Dagegen soll hier versucht werden, diese Kapitel über die Klostergeschichte als ein Ganzes im Zusammenhang mit Ruperts Leben und Werk zu betrachten. Es ist auffallend, daß — abgesehen von den schon angeführten Einzelheiten in Adrians Chronik, deren Augenzeuge Rupert hätte sein können<sup>198)</sup> — der Stoff dieser Kapitel sich hauptsächlich nach vier Themen gliedern läßt: Visionen, Mißbrauch von Klostergut, Simonie und Unterstützung des Grafen Hermann von Eename.

Unter den in anderen erhaltenen Quellen nicht belegten Nachrichten finden sich in Reiners Bischofsviten, in den Gesta und möglicherweise auch in Adrians Chronik Berichte von mehreren Visionen. Am Ende seines Lebens hatte Bischof Evraclus eine Vision des Apostels Paulus, der ihm befahl, in der St. Martins-Kirche statt in der St. Paulus-Kirche beerdigt zu werden<sup>199)</sup>. Bischof Wolbodo wurde gegen Ende seines Lebens vom Teufel bedroht<sup>200)</sup>, aber gleich danach tröstete ihn eine Erscheinung des hl. Laurentius<sup>201)</sup>. Bischof Durandus soll Klostergüter veräußert haben, und deshalb wurde er vom heiligen Bischof Wolbodo in einer Vision gescholten; er macht daraufhin eine Schenkung, die am Anfang der Güterliste in Bischof Reginhards Gründungsurkunde verzeichnet ist<sup>202)</sup>. Während der schwierigen Anfangszeit des Klosters hatte

---

<sup>198)</sup> Siehe oben S. 52f.

<sup>199)</sup> Chronicon s. Laurentii c. 6. Vgl. die Interpretation dieses Kapitels in Silvestre, Le Chronicon S. 139—151, der es wieder als ein Beispiel der Rivalität, dieses Mal zwischen den Stiften St. Martin und St. Paulus, deuten will. Wie kommt das aber in eine „Fälschung“ aus dem St. Lorenz-Kloster?

<sup>200)</sup> Chronicon s. Laurentii c. 21; Vita Wolbodonis c. 16.

<sup>201)</sup> Chronicon s. Laurentii c. 22—23; Vita Wolbodonis c. 16.

<sup>202)</sup> Chronicon s. Laurentii cc. 24—25; Vita Wolbodonis c. 20. Dieses Stück Land (bei Wasseige) ist in den gefälschten Urkunden nicht umstritten; die Legende kann also Silvestres These nicht dienen.